

Erfahrungsbericht – University of Warwick 2011/2012

von Annett Priwitzer

Ich habe mein Auslandssemester im Fachmaster Europäische Geschichte an der University of Warwick, in Mittelengland, verbracht.

Die Vorbereitung für den Aufenthalt war unkomplizierter, als ich es erwartet hätte. Die Kooperation zwischen den Geschichtsstudiengängen und das Erasmus-Programm haben viele Hürden aus dem Weg geräumt. Ich musste mich nur für eine Partneruniversität entscheiden und die entsprechenden Formulare ausfüllen.

Die Anreise war ganz unproblematisch. Ryan Air bietet relativ günstige Direktflüge von Bremen nach London an. Von dort aus kann mit National Express Bussen oder Bahnen nach Coventry fahren; das ist die nächstgelegene Ortschaft. Von Coventry fahren Linienbusse an die Uni. Für ausländische Studenten wurde eine Orientierungswoche angeboten, die in das Leben in England im Allgemeinen und das Studieren an einer englischen Uni im Besonderen einführen wollte. Hatte man sich zu dieser Orientierungswoche angemeldet, wurde man auch in Coventry abgeholt oder auf Wunsch sogar vom Flughafen in London. Die Orientierungswoche fand vor Beginn der Lehrveranstaltungen Ende September statt und bot Einführungen in 'Cultural Skills' und universitäres Leben an. Zudem wurde jede Art von Hilfe bspw. für die Eröffnung von Konten usw. angeboten.

Studenten, die nur einen Teil des Studienjahres bleiben, werden auf dem Campus untergebracht. Bleibt man das ganze Jahr, wohnt man in einem Haus der Uni in den umliegenden Ortschaften in einer Studenten-WG. Auf dem Campus gibt es eine ganze Reihe von Wohnheimen, die sich von der Ausstattung – und dem dazugehörigen Preis! - sehr unterscheiden. Ich habe im günstigsten gewohnt und das bedeutete ein kleines Zimmer mit Bett, Schrank und Schreibtisch auf einem Flur mit 30 bis 40 anderen Studenten, geteilte Küche und Bad. Das ist anstrengend für Leute mit leichtem Schlaf. Vor allem, da es in diese Art Wohnheim vor allem First-Year Bachelor verschlägt. Die Zimmer werden wochenweise gemietet und das bedeutet in einigen Fällen, dass man über die Weihnachts (- und Oster)ferien das Zimmer mit Sack und Pack verlassen muss; abgesehen von dem, was in ein abschließbares Fach im Kleiderschrank passt.

Ein Studienjahr in England teilt sich in Trimester, Terms. Ich war für zwei Terms (Herbst und Frühling) an der Uni Warwick. Das ist ein guter Zeitabschnitt, weil sie sich erstens ziemlich genau mit dem Wintersemester in Deutschland deckt und zweitens das dritte Term im Sommer fast ausschließlich nur als Prüfungsphase genutzt wird. Leider war es mir nicht möglich, an Master-Modulen teilzunehmen, weil dies nicht Teil der Kooperation war. Deshalb habe ich Module für First-Year und Second-Year Bachelor besucht. Aufbau und

Anforderungen des Geschichtsstudiums unterscheiden sich nicht so sehr von dem, was man aus Deutschland gewohnt ist. Andere Erasmus-Studenten, die noch nie eine Hausarbeit geschrieben haben, standen vor wesentlich größeren Problemen. Die Ansprüche, die die Lehrenden stellen, sind sehr hoch. Nicht nur die bewerteten Arbeiten, sondern auch die Vorbereitung jeder Stunde war zeitintensiv. Jede Woche eine Gruppenpräsentation und mehrere lange Aufsätze zuzüglich Quellen für jedes Seminar waren nicht ungewöhnlich. Die zwölf ECTS für jedes Modul sind nicht leicht verdient und die drei Module, die ich belegt habe, waren gerade noch im Bereich des Machbaren. Welche gewünschten Module man letztendlich belegen kann, entscheidet der Koordinator vor Ort, je nachdem wo noch wie viele Plätze frei sind. Als Part-Year Student bestand die Prüfungsleistung in einem Short Essay und einem Long Essay in jedem Modul. Das sind praktisch Hausarbeiten, abgerechnet wird nach Wortanzahl. Sofern es möglich ist, sollte man aber versuchen, nicht alle Short bzw. Long Essays in ein Term zu legen, da ein Term für -in meinem Fall- drei Long Essays sehr knapp werden kann. Auch die Lehrenden kritisieren, dass man hiermit Nichtmuttersprachler überlastet, aber bisher bleiben die Richtlinien eben die Richtlinien. Nach meiner Erfahrung geben die Lehrenden, was sie an Leistung fordern, aber an Qualität wieder zurück. Vorlesungen und Seminare waren auf einem hohen Niveau, die Seminargruppen bewusst klein gehalten, um besseres Arbeiten zu ermöglichen. Die kleinen Gruppen zahlen sich auch bei der sehr persönlichen Betreuung durch die Lehrenden aus.

Neben dem Studieren kann man seine Freizeit sehr reich gestalten. Der Campus der Uni Warwick ist eine eigene kleine Welt, die man nicht verlassen müsste. Es gibt alles von Supermärkten bis zu Kinos und Theatern. Für Sportbegeisterte ermöglicht die Mitgliedschaft bei Warwick Sports Zugang zu den Hallen, zum Pool und einer großen Anzahl von Sportarten, die man vielleicht schon immer mal ausprobieren wollte; in meinem Fall Bogenschießen. Unter dem Dachverband der Students Union finden sich über 200 Societies zu jedem nur denkbaren Thema. Besonders interessant für Erasmus-Studenten ist die World@Warwick Society, die aus der früheren Erasmus-Society und zwei weiteren hervorgegangen ist und regelmäßig Veranstaltungen und Reisen für die ausländischen Studenten organisiert. In diesem Jahr haben die Reisen nach Edinburgh und Dublin geführt. Mit einem Blick auf die Karte zeigt sich, dass die Uni in der Mitte von England liegt und der perfekte Ausgangsort für Reisen ist, mit denen man das Land erkunden kann.

Das halbe Jahr an der University of Warwick hat sich in jedem Fall gelohnt. Auch wenn das eigene Englisch ganz gut ist, das Studieren in einer Fremdsprache ist dennoch etwas anderes und eine ziemlich Herausforderung. Eine große Hilfe sind Programme wie Erasmus, die die Organisation einfacher machen. Man sollte aber auch nicht unterschätzen, wie stark sie

finanziell unter die Arme greifen; allein bei den mehreren tausend Pfund Studiengebühren, die englische Universitäten verlangen.